kurz *gemeldet*

In Wolhusen entwendet ein Mann unter Alkohol- und Drogeneinfluss ein Auto und fährt es in einen Gartenzaun. [Bild zVg]

Wolhusen: Autounfall unter Alkohol- und Drogeneinfluss

Ein Mann entwendete am frühen Sonntagmorgen, 6 Uhr, in Wolhusen einen Personenwagen. Im Bereich der Kirchhalde prallte er rechts gegen einen Gartenzaun. Anschliessend versuchte er das Fahrzeug zu wenden und prallte erneut gegen einen Gartenzaun. Danach verliess er die Unfallstelle zu Fuss. Der Mann konnte im Rahmen der Nahfahndung durch die Polizei angehalten und vorläufig festgenommen werden. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 0,76 Promille. Auch ein Drogenschnelltest fiel positiv aus. Der 25-jährige Marokkaner musste sich einer Blut- und Urinentnahme unterziehen. Weiter besitzt er keinen gültigen Führerausweis. Beim Unfall entstand ein Sachschaden von zirka 10 000 Franken. [pd/EA]

Brand in Schüpfheim schnell unter Kontrolle gebracht

Am Freitagmittag brannte es in Schüpfheim in der Nähe der Kirche. Gemäss Angaben der Feuerwehr Schüpfheim sei zunächst ein Alarm wegen eines Dachstockbrandes eingegangen. Dank der sehr schnellen Alarmierung habe das Feuer aber rasch eingedämmt werden können, sodass im Gebäudeinneren keine Schäden entstanden seien. Die Brandursache sei aktuell noch Gegenstand von Ermittlungen. [lf]

Neue Dachorganisation für Nachrichten

Der Verlegerverband Schweizer Medien (VSM), die Schweizer Nachrichtenagentur Keystone-SDA und die SRG haben gemeinsam «UseTheNews» ins Leben gerufen. Wie es in der Mitteilung von Schweizer Medien weiter heisst, baut die Initiative auf dem gleichnamigen internationalen Netzwerk auf. «UseTheNews» verstehe sich als nationale Dachorganisation zur Stärkung der Nachrichtenkompetenz und verfolge den Zweck, die Bevölkerung zu befähigen, selbstbestimmt Medien zur Bildung der eigenen Meinung zu nutzen. Als nationaler Brückenschlag zwischen Bildung, Wissenschaft und Journalismus verbessere «UseTheNews» die Koordination zwischen Anbietern im Bereich Nachrichtenkompetenz und verhelfe diesen Partnern zu mehr Sichtbarkeit und Wirkung – so etwa bestehenden Initiativen wie «CheckNews.info», dem neu lancierten Jugendmedienprojekt «YouMedia.ch», dem digitalen Selbsttest «newstest.ch» oder dem Ausstellungsprojekt «Auf der Suche nach der Wahrheit. Wir und der Journalismus» sowie weiteren Projekten und Angeboten. Die Lancierung und der Aufbau von «UseTheNews» werden in den ersten drei Jahren von der Stiftung Mercator Schweiz unterstützt. [pd]

schmunzel *ecke*

Der Lehrer erklärt: «Der Maulwurf frisst täglich so viel, wie er wiegt. Stellt euch einmal vor, das wäre bei euch auch der Fall!» Da meldet sich Fritzchen: «Woher weiss denn der Maulwurf, wie viel er wiegt?»

wetter *bild*

Frostwarnung für Frühblüher

Prognose Diese Krokusse – fotografiert auf dem Weg von der First Richtung Farnere – müssen sich wieder auf Frost gefasst machen. Heute ist es bei Temperaturen um die 10 Grad noch verbreitet nass und bewölkt, die Schneefallgrenze sinkt auf bis zu 1000 Meter. In den Bergen teils stürmischer Wind. Morgen und am Donnerstag ist der Himmel wechselnd bis stark bewölkt, es regnet gelegentlich. Die Höchsttemperatur liegt bei gerade einmal 4 Grad, in den Nächten besteht akute Frostgefahr. [Text EA/Bild Irena Vogel]

Darum gibt es so wenig Bio-Bauernbetriebe

Schüpfheim *Tim Schmid untersuchte in seiner Masterarbeit die Frage, warum es so wenig Bio-Landwirtschaftsbetriebe im Entlebuch gibt. Am Freitagnachmittag präsentierte er seine Arbeit und stellte sich den Fragen der Anwesenden.*

Text und Bild Claudia Hoch-Rieger

Das Sitzungszimmer im BBZN war mit rund 30 Personen gut gefüllt, als André Liner, zuständig für Bio-Landbau im BBZN, begrüsste und das Wort an Florian Knaus übergab.

Knaus, Wissenschafts-Koordinator bei der UBE, bettete das Thema der Master-Arbeit in den Kontext des Kantons Luzern ein, der mit dem «Aktionsplan Biolandbau» eine Zunahme der Bio-Landwirtschaft anstrebe. Der Kanton Luzern weise nämlich im schweizweiten Vergleich die höchste Tierdichte auf und habe mit rund 12 Prozent Bio-Landwirtschaftsbetrieben relativ wenige davon, das Entlebuch gar nur 9,8 Prozent.

Kurz und prägnant stellte Tim Schmid nun seine Masterarbeit vor, zeigte Grafiken, erklärte sein Vorgehen und fasste seine Ergebnisse zusammen, siehe dazu das Interview im EA vom Dienstag, 9. April.

Finanzielle Aspekte

In der anschliessenden Gesprächsrunde, von Florian Knaus moderiert, wurden viele Themen angesprochen. Ein wichtiger Punkt stellte das Finanzielle dar. Wenn der Bio-Betrieb vom Verkauf seiner Milch leben müsse, sei die Logistik dafür nicht ausreichend. Bio-Milch müsse vom Landwirt selbstständig zur oft weit entfernten Milchsammelstelle gebracht werden, wohingegen die konventionelle Milch abgeholt oder in die nahe gelegene Käserei gebracht werde. Dies stelle einen grösseren zeitlichen Aufwand dar, der den höheren Ertrag der Milch nicht ausgleiche. Tim Schmid bestätigte aus seinen Interviews mit den Befragten, dass generell bei Umstellungs-Überlegungen genau gerechnet werde; das Finanzielle sei das entscheidende Argument, wenn der Betrieb eine Familie ernähren müsse.

Ausserdem würden im Entlebuch nur die Käserei Oberberg und die Bergkäserei Marbach Bio-Milch verarbeiten. Als Lösungsansatz kam die Möglichkeit auf, doch mit den örtlichen Käsereien wieder das Gespräch zu suchen, um das Thema Bio-Produktion mehr in den Vordergrund zu rücken.

Ackerbau und Blacken

Auch das Thema Ackerbau wurde diskutiert, da Bio-Produkte aus Ackerbau vom Konsumenten sehr gefragt seien. Zwar sei das Entlebuch keine Ackerbau-Region, doch erzählten zwei Landwirte von ihren Versuchen in diese Richtung. Das Hauptproblem dabei sei die Blacke. Dieses Unkraut sei fast nicht einzudämmen, mit Bio-Methoden schon gar nicht. «Wenn Umstellung auf Bio, dann muss man die Blacken vorher schon im Griff haben», war ihre Erkenntnis. Es sei des Weiteren schwierig, passende Getreidesorten zu finden, die mit dem Entlebucher Klima zurechtkämen, so dass sich deren Anbau lohne.

Tim Schmid präsentiert die Erkenntnisse aus seiner Masterarbeit.

Die Frage aus dem Plenum, wie denn die strengen Bio-Vorschriften von den Befragten in der Masterarbeit beurteilt wurden, sei «kein Thema» gewesen, so Schmid. Manche Befragten hätten sich mit Bio-Landwirtschaft gar noch nie auseinandergesetzt. Auch hätten alle Befragten sehr gerne Auskunft gegeben.

Image der Bio-Landwirtschaft

Ein weiterer Punkt war das schlechte Image der Bio-Landwirtschaft. Tim Schmid erzählte von einer Aussage, gemäss der Bio gar mit «Betrug in Ordnung» ausgedeutscht werde, oder man wolle doch nicht zu «denen» gehören, nicht ins «Gerede» kommen. Eine anwesende Landwirtin erzählte dazu lachend, dass sie einfach immer wieder was anders mache und so immer im Gespräch bleibe. Des Weiteren regte sie an, den Unterricht der Landwirte bio-affiner zu gestalten, woraufhin die anwesenden Lehrpersonen aus dem BBZN erklärten, dass sich inzwischen eine «reine Bio-Klasse» im dritten Lehrjahr befinde und sich das Image der Bio-Landwirtschaft verbessert habe. Einig war man sich, dass die Nachfrage nach Bio-Produkten in Zukunft generell steigen werde. Wie sich dies dann auf konventionell hergestellte Produkte auswirke, sei indes noch fraglich.

Bei der abschliessenden Frage, was man für mehr Bio hier im Entlebuch tun könne, kamen verschiedene Ansatzpunkte zusammen. So wäre das Gespräch mit den Käserei-Genossenschaften sicher eine Möglichkeit, um das Bewusstsein für Bio-Produkte anzuregen. Auch könnte man bei den örtlichen Restaurants und Heimen vermehrt nach Bio-Produkten fragen, könnte die UBE bei den Landwirten mithelfen und würde ein Arbeitskreis mit den an einer Umstellung interessierten Landwirten helfen, Erfahrungen auszutauschen.

Im Anschluss daran genossen alle einen Apéro, selbstverständlich nur mit Bio-Produkten aus der Unesco Biosphäre Entlebuch.

kanton *luzern*

Zentralschweiz kooperiert bei Bildungsgutscheinen

Die Kantone Luzern, Schwyz und Zug schliessen für die Ausgabe von Bildungsgutscheinen eine Kooperationsvereinbarung mit dem Bund ab. Damit können die Angebote unabhängig vom Wohnkanton genutzt werden.

Die Bildungsgutscheine sollen es Personen ermöglichen, ihre Fähigkeiten in den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Bedienung eines Computers zu verbessern. Luzern führte das Angebot 2020 ein, seit September 2023 können die Bons auch in den Kantonen Schwyz und Zug und seit März 2024 auch in Obwalden eingelöst werden, wie die Luzerner Staatskanzlei am Montag mitteilte.

Im Kanton Luzern wurden 2023 1190 Bildungsgutscheine abgegeben. Der Regierungsrat habe entschieden, die Gutscheine auch in den Jahren 2025 bis 2028 anzubieten, teilte die Staatskanzlei mit.

Zudem schliessen die Kantone Luzern, Schwyz und Zug für diese Jahre eine Kooperationsvereinbarung mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) ab. [keystone-sda]

Verschärfte Massnahmen gegen die Quaggamuschel

In die Luzerner Seen sollen keine schädlichen Organismen wie etwa die Quaggamuschel eingeschleppt werden. Der Regierungsrat verschärft deswegen auf den 1. Mai 2024 die Bestimmungen in der Schifffahrtsverordnung.

Für Schiffe, die aus einem anderen Kanton oder dem Ausland stammen und die im Vierwaldstättersee eingewassert werden sollten, galt bis anhin eine Vignettenpflicht. Neu müssten diese Schiffe gereinigt werden, teilte die Staatskanzlei am Montag mit. Sie würden nur noch eine Vignette erhalten, wenn ein entsprechender Beleg vorliege.

Mit der Neuerung soll verhindert werden, dass gebietsfremde Pflanzen, Tiere und andere Organismen in die Luzerner Gewässer gelangen, wie es in der Mitteilung weiter hiess. So breitet sich etwa die aus dem Schwarzen Meer stammende Quaggamuschel in der Schweiz aus. Sie kann erheblich Schäden anrichten. Der Kanton Zug hat für die Einwasserung von auswärtigen Booten sogar für die Dauer von einem Jahr ein Verbot ausgesprochen. [keystone-sda]

Luzern prüft Angebot für nicht akut Suchtbetroffene

Die Luzerner Stadtregierung hat die Idee nach einem niederschwelligen Treffpunkt für Menschen am Rande der Gesellschaft ohne akute Suchtproblematik zur Prüfung empfohlen. Ein solches Angebot könnte eine Vermischung mit den schwerstabhängigen Besucherinnen und Besuchern der «Gassechuchi» einschränken, so die Meinung des Stadtrats.

In ihrem Postulat hatten Grüne und Junge Grüne einen Treffpunkt mit Sozialberatung für Personen gefordert, welche einen Entzug gemacht haben und suchtmittelunabhängig leben wollen. Für jene Personen sei abstinent zu leben besonders herausfordernd.

Mit einem von der «Gassechuchi» getrenntem Angebot könnte einerseits gegen Einsamkeit vorgegangen und andererseits die Rückfallgefahr der Betroffenen gesenkt werden, wie es heisst. Der Treffpunkt soll zudem armutsbetroffenen, vereinsamten, psychisch erkrankten oder auch jungen Menschen zur Verfügung stehen, die durch einmalige Abstürze vorübergehend in der Gasse gelandet seien. [keystone-sda/EA]